

Redakteur

Paul Gygax: Als Vorsitzender der statistisch volkswirtschaftlichen Gesellschaft möchte ich unserem verehrten Referenten den besten Dank für sein glänzendes Referat zum Ausdruck bringen. Unsere Gesellschaft ist immer auf dem Boden der Entwicklung gestanden, und sie hat gerne den Anlass wahrgenommen, einen so hervorragenden Ideenträger, wie Herrn Dr. Steiner, einmal bei uns sprechen zu lassen. Wir hoffen dadurch den Anwesenden den Anlass zu bieten, sich über die Ideen, die Herr Dr. Steiner zum Ausdruck gebracht hat, auszusprechen.

Ich möchte nun eine Pause eintreten lassen und dann die Herrn bitten, die die Diskussion ergreifen wollen, sich auf 5 Minuten zu beschränken, damit etwas Positives dabei herauskommt.

Diskussions-Redner: Dr. Gygax, Obergerichter Lang, (Dr. Saizew, Privatdozent; Dr. Boos, Dr. Karl Unger (Erwiderungen)).

Gygax: Einige zwanglose Bemerkungen zu dem Referat: Ich muss gestehen, dass mir diese Ideen der Dreigliederung des sozialen Organismus nicht sehr vertraut sind. Ich habe nur die paar Broschüren gelesen, aber in das Wesen der Dreigliederung bin ich noch nicht gekommen; man kann nicht alles miteinander heute bewältigen. Im grossen und ganzen ist mir die Tendenz, die Herr Dr. Steiner vertreten hat, durchaus sympathisch, denn an dem Uebermass von Staat und staatlicher Organisation leiden wir ja. Die Dreigliederung bringt da eine gesunde Reaktion. Auch indem Herr Dr. Steiner den Intellektualismus in seiner Art ablöst vom staatl. Organismus, ist mir durchaus sympathisch. Ich glaube nicht, dass man aber was die schweizerischen Verhältnisse anbetrifft, sagen kann, dass die Demokratie nun die geistigen Strömungen in übergrosser Masse begünstigt.

Redakteur

Paul Gygax: Als Vorsitzender der statistisch volkswirtschaftlichen Gesellschaft möchte ich unserem verehrten Referenten den besten Dank für sein glänzendes Referat zum Ausdruck bringen. Unsere Gesellschaft ist immer auf dem Boden der Entwicklung gestanden, und sie hat gerne den Anlass wahrgenommen, einen so hervorragenden Ideenträger, wie Herrn Dr. Steiner, einmal bei uns sprechen zu lassen. Wir hoffen dadurch den Anwesenden den Anlass zu bieten, sich über die Ideen, die Herr Dr. Steiner zum Ausdruck gebracht hat, auszusprechen.

Ich möchte nun eine Pause eintreten lassen und dann die Herrn bitten, die die Diskussion ergreifen wollen, sich auf 5 Minuten zu beschränken, damit etwas Positives dabei herauskommt.

- - - - -

Diskussions-Redner: Dr. Gygax, Obergerichter Lang, Dr. Saizew, Privatdozent;
Dr. Bocs, Dr. Karl Unger (Erwiderungen).

- - - - -

Gygax: Einige zwanglose Bemerkungen zu dem Referat: Ich muss gestehen, dass mir diese Ideen der Dreigliederung des sozialen Organismus nicht sehr vertraut sind. Ich habe nur die paar Broschüren gelesen, aber in das Wesen der Dreigliederung bin ich noch nicht gekommen; man kann nicht alles miteinander heute bewältigen. Im grossen und ganzen ist mir die Tendenz, die Herr Dr. Steiner vertreten hat, durchaus sympathisch, denn an dem Uebermass von Staat und staatlicher Organisation leiden wir ja. Die Dreigliederung bringt da eine gesunde Reaktion. Auch indem Herr Dr. Steiner den Intellektualismus in seiner Art ablöst vom staatl. Organismus, ist mir durchaus sympathisch. Ich glaube nicht, dass man aber, was die schweizerischen Verhältnisse anbetrifft, sagen kann, dass die Demokratie nun die geistigen Strömungen in übergrosser Masse begünstigt.

ge; ich glaube, man kann nicht sagen, dass dank der Demokratie die geistig Bedeutendsten emporsteigen, und wenn Sie unsere Parlamente sehen, einen Kantonsrat, Nationalrat oder einen grossen Stadtrat sehen, so werden Sie nicht sagen, dass nun hier die geistig Bedeutendsten immer an diese Posten gekommen sind. Es war früher einmal so, vor 40, 50 Jahren; aber heute ist eben der politische Kampf so laut, so unerfreulich, mit so viel persönlicher Kampfesart geführt, dass eben das laute politische Leben gerade die Besten, die geistig feinsten Leute nicht mehr anzieht. Das ist leider von der Schweiz zu sagen. - Und wenn dann Herr Dr. Steiner sich über die Interpretation der Geschichte lustig macht, so kann ich hier allerdings dann beistimmen, möchte aufmerksam machen auf die Schrift, die vor einigen Jahren Nordau(?) veröffentlicht hat und auch auf die auf ganz geschichtlichem Fond ruhenden Untersuchungen von Anton Menger, "Neue Staatslehre".

Ich glaube, in dem, was Herr Dr. Steiner gesagt hat mit dieser Dreigliederung, mit dem er den rein wirtschaftlichen Organismus vom politischen Organismus trennen will, dass er hier manchem Schweizer aus der Seele spricht. Diese Tendenzen traten deutlich in Erscheinung in der Gestaltung der Volkswirtschaftsbünde in Basel und St. Gallen, noch viel schärfer in St. Gallen. Und ich glaube, dadurch, dass man in der Schweiz eben versucht, das rein Wirtschaftliche vom Politischen zu trennen, neben dem Politischen ein eigentliches Wirtschaftsparlament zu bilden, ein Parlament wirklicher Fachleute, so wird man auch den Ideen der Dreigliederung etwas näher kommen. Man wird dazu kommen, dass man eben nach und nach aus diesem Chaos, das sich auch bei uns einstellt, herauskommt, wenn die Parlamente getrennt werden. Wer heute im Kantonsrat, Nationalrat, Grossen Stadtrat sitzt, hat gar nicht mehr die Möglichkeit, diese ganze Flut von Botschaften, von Gesetzesentwürfen zu beherrschen, und es ist ganz unmöglich, dass heute noch ein Politiker in zwei Parlamenten, - wie

ge; ich glaube, man kann nicht sagen, dass dank der Demokratie die geistig Bedeutendsten emporsteigen, und wenn Sie unsere Parlamente sehen, einen Kantonsrat, Nationalrat oder einen grossen Stadtrat sehen, so werden Sie nicht sagen, dass nun hier die geistig Bedeutendsten immer an diese Posten gekommen sind. Es war früher einmal so, vor 40, 50 Jahren; aber heute ist eben der politische Kampf so laut, so unerfreulich, mit so viel persönlicher Kampfesart geführt, dass eben das laute politische Leben gerade die Besten, die geistig feinsten Leute nicht mehr anzieht. Das ist leider von der Schweiz zu sagen. - Und wenn dann Herr Dr. Steiner sich über die Interpretation der Geschichte lustig macht, so kann ich hier allerdings dann beistimmen, möchte aufmerksam machen auf die Schrift, die vor einigen Jahren Nordau(?) veröffentlicht hat und auch auf die auf ganz geschichtlichem Fond ruhenden Untersuchungen von Anton Menger, "Neue Staatslehre".

Ich glaube, in dem, was Herr Dr. Steiner gesagt hat mit dieser Dreigliederung, mit dem er den rein wirtschaftlichen Organismus vom politischen Organismus trennen will, dass er hier manchem Schweizer aus der Seele spricht. Diese Tendenzen traten deutlich in Erscheinung in der Gestaltung der Volkswirtschaftsbünde in Basel und St. Gallen, noch viel schärfer in St. Gallen. Und ich glaube, dadurch, dass man in der Schweiz eben versucht, das rein Wirtschaftliche vom Politischen zu trennen, neben dem Politischen ein eigentliches Wirtschaftsparlament zu bilden, ein Parlament wirklicher Fachleute, so wird man auch den Ideen der Dreigliederung etwas näher kommen. Man wird dazu kommen, dass man eben nach und nach aus diesem Chaos, das sich auch bei uns einstellt, herauskommt, wenn die Parlamente getrennt werden. Wer heute im Kantonsrat, Nationalrat, Grossen Stadtrat sitzt, hat gar nicht mehr die Möglichkeit, diese ganze Flut von Botschaften, von Gesetzesentwürfen zu beherrschen, und es ist ganz unmöglich, dass heute noch ein Politiker in zwei Parlamenten, - ~~sich~~

ge; ich glaube, man kann nicht sagen, dass dank der Demokratie die geistig Bedeutendsten emporsteigen, und wenn Sie unsere Parlamente sehen, einen Kantonsrat, Nationalrat oder einen grossen Stadtrat sehen, so werden Sie nicht sagen, dass nun hier die geistig Bedeutendsten immer an diese Posten gekommen sind. Es war früher einmal so, vor 40, 50 Jahren; aber heute ist eben der politische Kampf so laut, so unerfreulich, mit so viel persönlicher Kampfesart geführt, dass eben das laute politische Leben gerade die Besten, die geistig feinsten Leute nicht mehr anzieht. Das ist leider von der Schweiz zu sagen. - Und wenn dann Herr Dr. Steiner sich über die Interpretation der Geschichte lustig macht, so kann ich hier allerdings dann beistimmen, möchte aufmerksam machen auf die Schrift, die vor einigen Jahren Nordau(?) veröffentlicht hat und auch auf die auf ganz geschichtlichem Fond ruhenden Untersuchungen von Anton Menger, "Neue Staatslehre".

Ich glaube, in dem, was Herr Dr. Steiner gesagt hat mit dieser Dreigliederung, mit dem er den rein wirtschaftlichen Organismus vom politischen Organismus trennen will, dass er hier manchem Schweizer aus der Seele spricht. Diese Tendenzen traten deutlich in Erscheinung in der Gestaltung der Volkswirtschaftsbünde in Basel und St. Gallen, noch viel schärfer in St. Gallen. Und ich glaube, dadurch, dass man in der Schweiz eben versucht, das rein Wirtschaftliche vom Politischen zu trennen, neben dem Politischen ein eigentliches Wirtschaftsparlament zu bilden, ein Parlament wirklicher Fachleute, so wird man auch den Ideen der Dreigliederung etwas näher kommen. Man wird dazu kommen, dass man eben nach und nach aus diesem Chaos, das sich auch bei uns einstellt, herauskommt, wenn die Parlamente getrennt werden. Wer heute im Kantonsrat, Nationalrat, Grossen Stadtrat sitzt, hat gar nicht mehr die Möglichkeit, diese ganze Flut von Botschaften, von Gesetzesentwürfen zu beherrschen, und es ist ganz unmöglich, dass heute noch ein Politiker in zwei Parlamenten, - mit

ich habe das bei dem allgemeinen politischen Wahlrecht wieder gesehen - wirtschaftliche und soziale Fragen auseinanderhalten kann, und ich glaube, dass in der Schweiz diese Entwicklung durchaus nach der Richtung der Loslösung des rein Wirtschaftlichen vom rein Politischen hinführt. Und die Erfahrungen, die im St.Galler Volkswirtschaftsbund in dieser Beziehung gemacht wurden, sind sehr viel versprechende. Zuerst haben die Politiker erklärt, es gehe nicht; vor dem Kriege hat man auch bei manchem gesagt, es geht nicht; aber wenn man unsere Kriegswirtschaft überblickt, unsere Finanzwirtschaft übersieht, sieht man, dass manches doch geht. Und so möchte ich schliessen, indem ich dem Herrn Referenten beistimme teilweise bei dem, was er über die französische Demokratie gesagt hat. Ich glaube, Herr Dr. Steiner hat mit vollem Recht gesagt, dass wir bei der französischen Demokratie eigentlich die richtigste, wahrste, die innerlich lebendigste Demokratie finden, und meine Damen und Herrn, es gibt kein Land, wo die gesellschaftliche Demokratie am stärksten ausgebreitet ist, als gerade in Frankreich. Meine Studienzeit habe ich in Nancy durchgemacht, und habe da gesehen z.B. abends im Foyer des Theaters, dass der General, der Soldat, der Professor, der Student, dass die ~~sich~~ alle zusammengehen. Da gibt es gar keine Standesunterschiede. Und ein Rektor der Universität hat mir erklärt in Paris: ja, innerhalb der Universität, da ist der *Pejell*, da ist der mein Angestellter; aber wenn wir die Universität verlassen, schon vor der Türe, da reden wir als Bürger, da haben wir die gleichen Anschauungen. Meine Damen und Herren, wo haben Sie das in der Vorkriegszeit in Deutschland gehabt?

Dann möchte ich noch eine Bemerkung machen. Nach einer Richtung kann ich mich mit den Ausführungen des Herrn Referenten nicht ganz einverstanden erklären, das ist die Wirkung, welche der französische Präfekt auf das politische Leben hat. Ich glaube nicht, dass die wirtschaftliche Organisation, die im Parlament sich befindet, sich als stärker erweist

ich habe das bei dem allgemeinen politischen Wahlrecht wieder gesehen - wirtschaftliche und soziale Fragen auseinanderhalten kann, und ich glaube, dass in der Schweiz diese Entwicklung durchaus nach der Richtung der Loslösung des rein Wirtschaftlichen vom rein Politischen hinführt. Und die Erfahrungen, die im St.Galler Volkswirtschaftsbund in dieser Beziehung gemacht wurden, sind sehr viel versprechende. Zuerst haben die Politiker erklärt, es gehe nicht; vor dem Kriege hat man auch bei manchem gesagt, es geht nicht; aber wenn man unsere Kriegswirtschaft überblickt, unsere Finanzwirtschaft übersieht, sieht man, dass manches doch geht. Und so möchte ich schliessen, indem ich dem Herrn Referenten beistimme teilweise bei dem, was er über die französische Demokratie gesagt hat. Ich glaube, Herr Dr. Steiner hat mit vollem Recht gesagt, dass wir bei der französischen Demokratie eigentlich die richtigste, wahrste, die innerlich lebendigste Demokratie finden, und meine Damen und Herrn, es gibt kein Land, wo die gesellschaftliche Demokratie am stärksten ausgebreitet ist, als gerade in Frankreich. Meine Studienzeit habe ich in Nancy durchgemacht, und habe da gesehen z.B. abends im Foyer des Theaters, dass der General, der Soldat, der Professor, der Student, dass die ~~mit~~ alle zusammengehen. Da gibt es gar keine Standesunterschiede. Und ein Rektor der Universität hat mir erklärt in Paris: ja, innerhalb der Universität, da ist der *Pejell*, da ist der mein Angestellter; aber wenn wir die Universität verlassen, schon vor der Türe, da reden wir als Bürger, da haben wir die gleichen Anschauungen. Meine Damen und Herren, wo haben Sie das in der Vorkriegszeit in Deutschland gehabt?

Dann möchte ich noch eine Bemerkung machen. Nach einer Richtung kann ich mich mit den Ausführungen des Herrn Referenten nicht ganz einverstanden erklären, das ist die Wirkung, welche der französische Präfekt auf das politische Leben hat. Ich glaube nicht, dass die wirtschaftliche Organisation, die im Parlament sich befindet, sich als stärker erweist

als der Präfekt, denn bekanntlich macht ja der Minister des Innern die Wahlen und hat einen ^{flüss} Eindruck auf den Präfekten. Ich glaube also immerhin sagen zu müssen, dass die wirtschaftlichen Organisationen in Frankreich trotz der übertriebenen Zentralisation, trotz der ertötenden Zentralisation sich immerhin einen Platz im Leben des Landes erworben haben. Und das trat sehr stark in der ^{ie} Erscheinung in der Kriegswirtschaft Frankreichs, wo in den ersten zwei Kriegsjahren die einzelnen Handelskammerⁿ, die einzelnen Verbände der Gewerbetreibenden sich in stillen Gegensatz zur Regierung gestellt ^{hatten} haben und gegen diese ertötende Zentralisation Front gemacht hatten.

Nun möchte ich noch die rein positive Frage stellen: Wie erklären Sie sich vom Standpunkte der Dreigliederung aus - auf rein französische Verhältnisse angewendet - das Heraufkommen des revolutionären Syndikalismus, das wir ja im Jahre 1908 bis 14 vor dem Kriege erlebten, das im Grunde ja nicht anderes war, als ein Ablehnen des Parlamentes, ein Ablehnen der staatlichen Zentralisation, als die erklärte Hoffnungslosigkeit des Proletariats in den Bürgerstaat, ^{als die} ~~in der~~ grundsätzlichen ~~Ab~~ Ablehnung des Staates überhaupt?

Mit den wenigen Betrachtungen, die ich selbstverständlich nicht in ein System bringen konnte, die ich rein zufällig zu Papier gebracht habe, möchte ich die Diskussion eröffnen und sodann dem verehrten Referenten für sein prächtiges Referat nochmals meinen Dank aussprechen.

- - - - -

Barriechter Otto Lang: Wenn ich mir erlaube, ein paar Bemerkungen zu machen, Einwendungen zu erheben zu dem Referat des Herrn Dr. Steiner, so bitte ich, mich nicht misszuverstehen. Ich tue es durchaus nicht mit dem ~~Ans~~ Ansprüche eines, der sich mit demjenigen Ernste in dieses von Herrn Dr. Steiner gewollt aufgerollte Problem vertieft hat, der nötig wäre, sich in dasselbe zu vertiefen, um darüber zu sprechen. Man ist eben ja von

als der Präfekt, denn bekanntlich macht ja der Minister des Innern die Wahlen und hat einen Eindruck auf den Präfekten. Ich glaube also immerhin sagen zu müssen, dass die wirtschaftlichen Organisationen in Frankreich trotz der übertriebenen Zentralisation, trotz der ertötenden Zentralisation sich immerhin einen Platz im Leben des Landes erworben haben. Und das trat sehr stark in der Erscheinung in der Kriegswirtschaft Frankreichs, wo in den ersten zwei Kriegsjahren die einzelnen Handelskammerⁿ, die einzelnen Verbände der Gewerbetreibenden sich in stillen Gegensatz zur Regierung gestellt ^{hätten} haben und gegen diese ertötende Zentralisation Front gemacht hatten.

Nun möchte ich noch die rein positive Frage stellen: Wie erklären Sie sich vom Standpunkte der Dreigliederung aus - auf rein französische Verhältnisse angewendet - das Heraufkommen des revolutionären Syndikalismus, das wir ja im Jahre 1908 bis 14 vor dem Kriege erlebten, das im Grunde ja nicht anderes war, als ein Ablehnen des Parlamentes, ein Ablehnen der staatlichen Zentralisation, als die erklärte Hoffnungslosigkeit des Proletariats in den Bürgerstaat, ^{als die} in der grundsätzlichen Ablehnung des Staates überhaupt?

Mit den wenigen Betrachtungen, die ich selbstverständlich nicht in ein System bringen konnte, die ich rein zufällig zu Papier gebracht habe, möchte ich die Diskussion eröffnen und sodann dem verehrten Referenten für sein prächtiges Referat nochmals meinen Dank aussprechen.

- - - - -

Berichter Otto Lang: Wenn ich mir erlaube, ein paar Bemerkungen zu machen, Einwendungen zu erheben zu dem Referat des Herrn Dr. Steiner, so bitte ich, mich nicht misszuverstehen. Ich tue es durchaus nicht mit dem Anspruche eines, der sich mit demjenigen Ernste in dieses von Herrn Dr. Steiner gewollt aufgerollte Problem vertieft hat, der nötig wäre, sich in dasselbe zu vertiefen, um darüber zu sprechen. Man ist eben ja von

allen Seiten so stark in Anspruch genommen, dass man sich eben nicht mit allem beschäftigen kann. Wie gesagt, es sollen nur ein paar Bemerkungen sein, mit denen ich dem Herrn Referenten gern Gelegenheit geben möchte, noch auf einige Punkte zu sprechen zu kommen und Fragen zu beantworten, die gewiss nicht nur mir, sondern auch den anderen aufmerksamen Zuhörern aufgestossen sind. Der Herr Referent will diese Dreiteilung durchführen im Sinne einer organisatorischen Teilung. Er sagt, die höhere Einheit wird ja dadurch hergestellt, dass in allen drei Organisationen derselbe Mensch, im rein staatlichen Organismus, im Verwaltungsdienst die Schul- und geistigen Angelegenheiten zu besorgen hat, und derjenige, der mit dem Volkswirtschaftlichen Problem beschäftigt ist, - immerhin sind doch die gleichen Menschen tätig, um die gleichen Menschen handelt es sich. Aber er begründet die Notwendigkeit einer derartigen Dreiteilung, wenn ich ihn richtig verstanden habe, damit, dass er sagt: wir haben zwar eine starke und berechtigte Neigung zur Demokratie, aber eine einheitliche demokratische Verwaltung, auch nur einen einheitlichen staatlichen Organismus in der Volkswirtschaft, in der Verwaltung des Geisteslebens. Und er will dabei unter Demokratie verstanden haben das Zusammenarbeiten aller mündig gewordenen Menschen und steht dabei auf dem Standpunkt, dass ein derartiges Zusammenarbeiten aller mündig gewordenen Menschen, die unter dieser Hinsicht alle auch hineinsprechen würden, ~~er~~ hergestellt werde. Das ist meines Erachtens auf dem rein staatlichen Gebiete nicht, aber auch auf dem Gebiete des Volkswirtschafts- und des Geisteslebens nicht möglich.

Zunächst einmal die Frage: ist der Ausgangspunkt richtig, dass ein derartiges Zusammenarbeiten, wir wollen also sagen, ein nützliches, erfolgreiches Arbeiten aller mündig gleichgestellten Menschen nur möglich auf dem Gebiete des staatlichen Lebens? ⁽²¹⁾ - kann das noch abschwächen: leichter möglich auf dem Gebiete des staatlichen Lebens, als auf dem Gebiete

des Geisteslebens und der Volkswirtschaft? Worin die Verwaltung des geistigen Lebens bestehen würde, das hat ja der Herr Referent angedeutet, wohl als selbstverständlich vorausgesetzt, ^{Es wäre ja auf allen} Fragen der Bildung, des niederen Schulwesens, des höheren Schulwesens, vielleicht auch andere Fragen, die mit dieser Seite der Betätigung zusammengehören, worinnen die Aufgaben der Volkswirtschaft bestünden, im allgemeinen, der Monopole, aller der Fragen der Güterproduktion und -Konsumtion, was mir viel wichtiger als die blosse Frage der Organisation ist, - auf welchem Boden die Grundlegung und primäre Ordnung der Güterordnung, die ganze Güterordnung, zu stellen ist, usw., usw. Aber das ist nun wirklich so, dass ein erfolgreiches Arbeiten aller mündigen Menschen auf dem Gebiete des Politischen, rein staatlichen Lebens leichter möglich ist als auf den anderen Gebieten. Welches die Aufgaben des rein Staatlichen wären? Kurz angedeutet, es wären vielleicht die der öffentlichen Gesundheitspflege, der Rechtsordnung, Zivilrechtspflege, Strafrechtspflege, soweit derartige Aufgaben übrig bleiben, - es wären die Fragen der öffentlichen Sicherheit; vielleicht das Finanzwesen, öffentl. Betriebs- und Militärwesen usw. Aber ich glaube, die Aufgaben und Probleme, vor denen wir uns hier gestellt ~~haben~~ sehen, sind so schwierig, wie die Probleme auf den anderen Gebieten. Und wenn ich schon glaube, dass alle mündigen Menschen auf dem Gebiete des staatlichen Lebens mitarbeiten können, ohne die Legitimation zum Stadtrat, Kantonsrat usw. zu tragen, können diese Menschen gebraucht werden, um auf der anderen Seite die Aufgaben bei den anderen Gebieten zu lösen. . . . Ist da eine Zusammenarbeit möglich? . . . Das ist mir nicht recht verständlich. Wenn eine demokratische Organisation auf dem Fusse vollständiger Gleichberechtigung nur möglich ist auf dem Gebiete des staatlichen Lebens, der Frage der öffentlichen Rechtspflege, Gesundheitspflege, Sicherheit usw. - - aber auf dem Gebiete des Schulwesens, der Volkswirtschaft, wie soll denn da nun die Organisation einer

Verwaltung ganz selbständig und vom Staate unabhängig, beschaffen sein?
. . . Eine aufgeklärte Demokratie ist etwas ganz Wunderbares, und es muss auch gleich eine Demokratie sein, hinter der die Macht steht, die Aufklärung durchzusetzen. Das ist eine rein theoretische Konstruktion.
. . . . Bildet sich nun eine Art Aristokratie? Und wer bestimmt es? Und welche diese Aristokratie sind? Auf welche Weise soll dann nun hier die Legitimation festgestellt werden? Es wäre verhältnismässig einfach, wenn wir auf dem Gebiete des Schulwesens und der Volkswirtschaft durchaus gleichartige Interessen bilden. Aber wir haben nicht nur Schule und Volkswirtschaft. In welcher Art und Weise soll nun bestimmt werden? Wem die Macht zusteht, wäre nicht die Mehrheit, auch nicht die Besitzer von Maschinengewehren, - aber von irgend einem Kriterium aus muss doch nun der Besitz der Macht angewendet sein, und eine Macht ist doch notwendig, um seine leitenden Gesichtspunkte durchzusetzen. Und welche sollen nun diese leitenden Gesichtspunkte sein, welche in diesem Schulwesen und Volkswirtschaftswesen zur Verwirklichung kommen. Denn wir haben beide äusseren Verbindungen in Sozialismus und Demokratie in der Form der Sozialdemokratie. Und dann steht der moderne Marxismus auf dem Standpunkt, dass ein grosser Teil des Volkes ein Interesse hat an der Beseitigung des Privateigentums. . . . Es wäre also die Mehrheit, die ihr Interesse vertritt, durchsetzt und ihre Macht, und ihre ^{W.} Legionen ergeben, dass nicht nur, wer Maschinengewehre besitzt, sondern wer die grössere Macht hat, ^{seinem} ihren Willen der Mehrheit aufdrängen kann.

Aber dann bin ich noch im Unklaren, welches Wirtschaftssystem verwirklicht werden soll in dieser Volkswirtschaft, die vom staatlichen Organismus vollständig unabhängig ist, und wer das bestimmt, wer den Entscheid darüber trifft, um welches Wirtschaftssystem es sich handeln soll, - in bezug auf das Geistesleben, alle Erziehungsfragen, in bezug

auf das Schulwesen. Es müssen ^{4c} doch auch hier bestimmte^{sein}, - wie wir in demokratischen Formen die Entscheidungen treffen, so müsste bestimmt sein, welche andere Prinzipien da zur Anwendung kommen, und wer diese Prinzipien ^g festsetzt. Und die Frage noch: Woher dann die Macht kommt, die reale Macht, die doch notwendig ist, und wer die entscheidenden Gedanken zu formulieren und durchzusetzen hat, und was vom Volkswirtschaftlichen gemacht wird. Die Interessen gehen hier sehr weit auseinander. Die Besitzesfrage für die ganze soziale Schichtung ^{...}. Und endlich das dritte Bedenken, das mir aufgestiegen ist: diese drei Gebiete so auseinander zu reißen, ich meine, sind sie innerlich so voneinander unabhängig, dass die organisatorischen Seiten von einander vollständig unabhängig sind? Nicht ^{wahr,} letzten Endes, ~~aber~~ irgendwo werden alle S c h u l f r a g e n und volkswirtschaftl. Fragen zu Geldfragen - wer bringt die Mittel auf? usw. . . . Lässt sich also wirklich diese Aufgaben, die ja allerdings auch den Gegenstand der Arbeit verschiedener einzelner Departements bildet, lassen sich diese so ohne weiteres auseinanderreißen? Und dann

Jur. Roman Boos: Sehr verehrte Anwesende! Ich möchte mir gestatten, gleich auf einige Worte des Herrn Obergerichters L a n g einzugehen und besonders zunächst auf das einzelne Problem, das Herr Obergerichter Lang als Grundproblem bezeichnet, nämlich auf die Frage, die ja von allgemeinem Interesse ist, wenn es sich handelt um die Regelung der Eigentumsverhältnisse innerhalb des Produktionslebens. In diesem Gebiete ist es ja ein Charakteristikon des heutigen modernen Denkens, dass insofern man es als Juristisches hineinträgt in die volkswirtschaftlichen Probleme, dass man bestimmte Begriffe, die nur für das Juristische gebräuchlich, für den juristischen Gebrauch angefertigt und auch dort gebräuchlich sind, in die einzelnen ins soziale Leben hineingehenden Begriffe übersetzt, der Blick dadurch abgelenkt wird von dem, worauf es ankommt. Im

wirklichen Leben kommt es bei Produktionsunternehmungen viel weniger auf die juristische Lage an, als auf die tatsächlichen sozialen Gruppierungsverhältnisse. Eine Buchdruckerei ist im Grundbuch nicht von einer Maschinenfabrik zu unterscheiden; im Grundbuch sind die Betriebs-Verhältnisse ganz gleich eingetragen; obschon die Buchdruckerei durch ihr Drinnenstehen in der Buchdruckereitarifgemeinschaft eine ganz andere soziale Struktur aufweist. Und deshalb möchte ich gerade sagen, dass diese juristische Frage nach der Eigentumsformulierung wohl nicht als die Grundfrage bezeichnet werden kann, sondern vielmehr kommt es darauf an, nun innerhalb dieses juristischen Begriffsgebietes die wirtschaftlichen Realitäten, die sich aus den Organisationen der Menschen ergeben, zu beobachten. Es ist nicht die Frage: Genossenschaft oder etwas anderes, auch nicht die Frage: aufgeklärte Demokratie oder reine Genossenschaftsform, sondern: wie kann im einzelnen Fall sich nun ergeben auch die Urteilsbildung, die auch im einzelnen Fall erst entstehen muss, das Richtige für den einzelnen Moment zu tun. Das Grundproblem: auf welche Weise kann die Legitimation festgestellt werden derjenigen Personen, die nun ganz konkret in den einzelnen Abteilungen drinnen stehen. . . . Heute ist es ja zum grossen Teil so, dass durch die Macht, die die rein finanzmässige Operationsmöglichkeit bildet, Kapitalverfügung usw., dass ja die Regierenden sind P e r s o n e n durch ihre ökonomisch in Zahlen ausdrückbare Machtposition. Wenn abgelöst werden soll eine solche Möglichkeit in den extremen sozialdemokratischen Bestrebungen durch eine Diktatur von oben, durch eine Bestimmung, durch eine Einsetzung an dem einzelnen Orte, so ist das auch nun auf der anderen Seite etwas, wo auch nun wieder etwas hineingetragen wird als, der die Legitimation ausübt von aussen her. Das Wesentliche ist: ernst machen auf dem Gebiet der Dreigliederung, - auf dem Gebiet des Geisteslebens eine wesentliche Erneuerung herbeizuführen. Im heutigen

Fabrikbetrieb ist es im weitesten Masse so, dass diejenigen, die arbeiten, nicht in ihrem Bewusstsein tragen eine Erkenntnis derjenigen Funktionen, die ausgeübt werden von den leitenden Persönlichkeiten. Nur deshalb ist überhaupt eine solche Verphrasung und Abstraktion der Arbeiter möglich gewesen, weil in weiten Kreisen der Arbeiterschaft gar nicht die Möglichkeit der Vorstellung vorhanden ist, welche Rolle die Arbeitenden auszuüben haben, und welche Rolle die freie Initiation^{ve} und Initiationⁿfähigkeit hat. Es handelt sich darum, durch ein Hineintragen des Geisteslebens bis in den Fabrikbetrieb hinein in die Arbeiterschaft das konkrete Bewusstsein hineinzutragen, dass überhaupt erkannt werden kann, wo nun leitende Tätigkeit ausgeübt werden wird, damit nicht mehr Macht-Positionen gegen Machtpositionen stehen, das heisst politische Machtgedanken hineingetragen werden in die wirtschaftlichen Unternehmungen, sondern dass die Arbeiter selbst fähig werden, die Fähigkeiten anderer abzuschätzen.

Das ist nur möglich, wenn nicht diese Vermischung besteht, die dadurch da ist, dass immer einer, wenn er im wirtschaftlichen Leben eine leitende Tätigkeit ausübt, auch im politischen Leben dazu kommt, Machtposition zu auszuüben. Durch diese Vermischung tritt Unklarheit ein, und diese verhindert auf weiten Gebieten die Entstehung einer gesunden Urteilsbildung.

Wo sich diese Frage der Legitimation gleichsam von selber gelöst hat, das war in den mittelalterlichen Organisationen, in den mehr oder weniger genossenschaftlichen, agrarischen Organisationen, die heraufkamen, bis weit hinein in die Zunft-Verfassungen, - die später dann in die Dekadenz kamen - und die in ihrem Verlaufe tatsächlich so waren, dass diese Menschen eine Einsicht hatten, und durch diese Einsicht dann die Fähigen an die betreffenden Positionen schaffen konnten.

Ferner: Die objektive Rechtsordnung ist dasjenige, was bestimmte Si-

tuation^{en} so herzustellen hat, dass die Rechtsordnung zu bestimmen hat, z.B. innerhalb des Gebietes der Produktion, dass beispielsweise es nicht mehr möglich ist, dass einfach durch Uebergang auf nicht-wirtschaftlichem Wege in wirtschaftliche Positionen hinein z.B. Dispositionsfähigkeit hineingebracht wird, indem z.B. einfach durch das Ereignis der Abstammung, dadurch, dass einer der S o h n des Andern ist, der nun durch eine wirklich wirtschaftliche irrelevante Tatsache, die G e b u r t zunächst einen wirtschaftlichen Vorrang hat, also nicht durch einen wirtschaftlichen Vorgang, sondern einfach durch Verwandtschaft. Dadurch spielen Dinge hinein in das Wirtschaftsleben, die zu Schädigungen des Wirtschaftslebens führen, die auch beobachtet werden, was in dem Buch "Die Kernpunkte der sozialen Frage" besonders im 3. Kapitel dargelegt ist.

Und vom Gedanken der ~~Produktion~~^{Zirkulation} der Produktivgüter, der Kapitalgüter ausgehend, möchte ich sagen, dass innerhalb eines sozialen Lebens, das durchsichtig ist, und innerhalb dessen die Erkenntnisfähigkeit für wirtschaftliche Leistungen vorhanden ist, auch die Möglichkeit vorhanden sein wird, nun die Uebertragung zu vollziehen vom wirtschaftlichen Produktivzentren an Träger von bestimmten Fähigkeiten auf einem rationalen und wirtschaftlichen Wege, nicht auf rein zufälligem Wege, wie heute, wo reine Finanzmächte oder verwandtschaftliche Beziehungen entscheiden.

Das sind Dinge, die im ganzen Zusammenhang gelöst werden müssen.

Es handelt sich darum, dass die ganze Situation erst möglich wird innerhalb eines durchsichtigen Wirtschaftslebens, wo die Menschen zu sozialen Urteilen fähig sind. Denn mit den schönsten Gesetzen wird man sonst nichts ausrichten können. Die Hauptsache ist die Frage der Durchhellung der ganzen sozialen Gemeinschaft mit der Fähigkeit des ganzen sachlichen Denkens, ohne das nicht weiterzukommen ist. Und das kann nur erreicht werden, dass man erkennt, das Geistesleben ist nicht einfach

- 41 -

^{Schrittung}
nur eine Ausspritzung des Wirtschaftslebens. Es muss aus der Initiative derjenigen, die im geistigen Leben fähig sind, hervorgehen, sodass derjenige eine Fabrik, ein Unternehmen leitet, der hineingewachsen ist durch seine Fähigkeiten in die leitende Stellung. Das muss auf den verschiedenen Gebieten sich aus der Initiative der Einsichtigen heraus ergeben. Das noch als Beifügung.

Prof. Dr. Saizew: Ich will mich ganz kurz fassen und gerade da anknüpfen, wo Dr. Boos aufgehört hat und will nur eine einzige Frage an den Referenten stellen, und zwar im Anschluss an alle drei Gliederungen. Die Worte, die bis jetzt gefallen sind, zielen alle auf etwas, was unbestimmt gehalten ist Dass es auch anders gelöst werden kann, darin bin ich durchaus mit Dr. Boos einig. Was mir nicht einleuchtet, ist, warum dies erreicht werden kann durch die Dreigliederung. Und das ist dieselbe Frage, die ich an den Referenten stellen möchte, die mir namentlich bei der Darstellung bei der Entwicklung in Russland, mit der ich überhaupt nicht einverstanden bin, aufgefallen ist. Miljukow war nicht demokratisch; Kerenski war demokratisch, aber da er das agrarische Problem nicht lösen konnte, fiel er. Ergo: Dreigliederung hätte gewonnen. Dieser Kausal nexus leuchtet mir nicht ein. Wenn der unglückselige Kerenski drei Parlamente statt eines gehabt hätte, so wäre er vermutlich ein paar Monate früher gefallen, wenn er daran gefallen ist, dass er das einzige Parlament nicht einberufen konnte.

Die zweite Frage, die ist die, die auch Herr Oberrichter Lang gestellt hat: Wie stellt sich diese neue Schule die Organisation der einzelnen Verwaltungen vor, um den Ausdruck des Herrn Oberrichter Lang zu gebrauchen, nach der Dreigliederung? Es heisst ja, es werden an der Lösung der wirtschaftlichen Probleme alle jene teilnehmen, die an diesen Problemen beteiligt sind. Meine Damen und Herren! Sie werden mir keinen einzigen Menschen in der ganzen Welt nennen, der nicht am wirtschaftlichem Pro-

^{Stärkung}
nur eine Ausspritzung des Wirtschaftslebens. Es muss aus der Initiative derjenigen, die im geistigen Leben fähig sind, hervorgehen, sodass derjenige eine Fabrik, ein Unternehmen leitet, der hineingewachsen ist durch seine Fähigkeiten in die leitende Stellung. Das muss auf den verschiedenen Gebieten sich aus der Initiative der Einsichtigen heraus ergeben. Das noch als Beifügung.

Prof. Dr. Saizew: Ich will mich ganz kurz fassen und gerade da anknüpfen, wo Dr. Boos aufgehört hat und will nur eine einzige Frage an den Referenten stellen, und zwar im Anschluss an alle drei Gliederungen. Die Worte, die bis jetzt gefallen sind, zielen alle auf etwas, was unbestimmt gehalten ist Dass es auch anders gelöst werden kann, darin bin ich durchaus mit Dr. Boos einig. Was mir nicht einleuchtet, ist, warum dies erreicht werden kann durch die Dreigliederung. Und das ist dieselbe Frage, die ich an den Referenten stellen möchte, die mir namentlich bei der Darstellung bei der Entwicklung in Russland, mit der ich überhaupt nicht einverstanden bin, aufgefallen ist. Miljukow war nicht demokratisch; Kerenski war demokratisch, aber da er das agrarische Problem nicht lösen konnte, fiel er. Ergo: Dreigliederung hätte gewonnen. Dieser Kausal nexus leuchtet mir nicht ein. Wenn der unglückselige Kerenski drei Parlamente statt eines gehabt hätte, so wäre er vermutlich ein paar Monate früher gefallen, wenn er daran gefallen ist, dass er das einzige Parlament nicht einberufen konnte.

Die zweite Frage, die ist die, die auch Herr Oberrichter Lang gestellt hat: Wie stellt sich diese neue Schule die Organisation der einzelnen Verwaltungen vor, um den Ausdruck des Herrn Oberrichter Lang zu gebrauchen, nach der Dreigliederung? Es heisst ja, es werden an der Lösung der wirtschaftlichen Probleme alle jene teilnehmen, die an diesen Problemen beteiligt sind. Meine Damen und Herren! Sie werden mir keinen einzigen Menschen in der ganzen Welt nennen, der nicht am wirtschaftlichem Pro-

blem so oder so beteiligt wäre. Also werden, wenn man demokratisch vorgehen will, in diesem wirtschaftlichen Parlament **d i e s e l b e n** Menschen alle ohne eine einzige Ausnahme sitzen, die im politischen Parlament sitzen, und ebenso im geistigen Parlament. Denn nicht nur jene, die aktiv im Geistesleben stehen, werden da aktiv hereinreden dürfen, sondern leider auch alle übrigen. Und sie werden das Recht dazu haben, weil sie beteiligt sind; einmal haben sie selbst in der Schule gelitten, oder sie haben Kinder, die in der Schule sind, oder wenn sie keine Kinder haben, sind sie vielleicht so selbstlos, dass sie für andere Kinder eintreten wollen, die Verhältnisse an der Universität oder an dem Polytechnikum zu verbessern usw. Also die Situation ist die: ein und derselbe Mensch, der durchaus unfähig ist, die wirtschaftlichen Probleme zu lösen, - deshalb wird ja das ganze Wirtschaftsproblem losgelöst vom Politischen - wird vis-à-vis in einem anderen Gebäude über **d i e s e l b e n** Probleme seine Meinung abgeben, und zwar seine endgiltige Meinung. Dann hat unser Präsident auch bemerkt, dass nämlich durchaus nicht alle an diesem Wirtschaftsleben Beteiligten in diesem Wirtschaftsparlament sitzen werden. So ist bei den Wirtschaftsbünden der Glaube, wenn nur die Unternehmer drinnen sitzen würden und die Arbeiter, dann wären alle drinnen. So also ist es wieder das ganze Parlament. Ich bin durchaus nicht dafür, dass die Konsumenten von dem wirtschaftlichen Problem abgedrängt werden. Ich sehe durchaus nicht die Berechtigung dafür ein, dass die interessierten Arbeiter über das Schicksal einer Industrie urteilen. Man kann sich gut den Fall vorstellen, dass die Arbeiter dann den Preis verdoppeln unter gewissen Umständen, und der Konsument wird eben dann das Nachsehen haben; Herr Obergerichter Lang versuchte einzelne Probleme herauszugreifen, z.B. das Finanzparlament.

Das **F i n a n z p a r l a m e n t** ist das wirtschaftlichste Parlament, das ich kenne, und zwar jenes, an dem sämtliche Konsumenten be-

teilt sind. Ich glaube nicht, dass man das loslöden^s kann Ich wäre dem Referenten für Aufschluss sehr dankbar. Ich meine, was ich sage, nicht aus einem bestimmten Vorurteile gegen die soziale Dreigliederung, stehe auch nicht auf dem Standpunkt derer, die vor dem Kriege sagten, dass alles wunderbar herrlich gut ist; ich stehe auf dem Standpunkt dass wir uns in einer Entwicklung befinden; aber ich sehe nicht ein, weil es so nicht geht, es im Wege der Dreigliederung gehen wird. Ich sehe nicht ein, warum eine Zwei- oder Viergliederung nicht besser als eine Dreigliederung ist. Ich weiss, dass das kein Einwand ist, will das durchaus nicht festlegen, sehe aber den Kausal nexus zwischen den Dingen nicht ein.

Steiner: Es ist auch keiner.

Unger: Meine Damen und Herrn! Gestatten Sie mir nur ganz wenige Worte, nachdem der Präsident, Herr Dr. Gygax, mich aufgefordert hat in freundlicher Weise, mich an der Diskussion zu beteiligen. Ich möchte nur ganz wenige Bemerkungen machen über die Praxis. Nachdem bis jetzt wesentlich von Theorie und Idee die Rede war, hat Dr. Boos in dankenswerter Weise zur Klärung der Begriffe beigetragen. Nun liegt gerade in ~~Den~~
in den Versuchen
Deutschland eine gewisse Praxis für die Dreigliederung des sozialen Organismus vor, und zwar müssen wir darauf Rücksicht nehmen, dass diese Frage heute in Deutschland näher liegt als in der Schweiz, weil eben die staatlichen und einheitsstaatlichen Tendenzen in Deutschland schon weitgehend gelockert sind. Zunächst mit der Idee um Verständnis: wir haben propagiert das Buch "Die Kernpunkte der sozialen Frage" und haben viel Anklang gefunden bis zu dem Augenblick, wo wir zusammenstossen mussten mit dem Dogmatismus des Parteiwesens, soweit er sich auf politischem Wege äussert, und in ähnlicher Weise auch auf das Wirtschaftsgebiet übergreift. Ich will Sie nicht aufhalten mit der Schilderung dieser Vorgänge. Es wurde so, dass wir nun dazu übergehen mussten, eine

gewisse Praxis der Dreigliederung auf eigene Faust anzufangen. In bezug auf die Frage des Besitzrechtes, die Herr Oberrichter Lang erwähnt hat, möchte ich erwähnen, in dem Augenblick nämlich, wo man sich vorstellt, dass das eigentliche Besitzrecht - sagen wir - an dem Produktionsmittel oder Staate aufgegeben wird, dass also diese niemanden gehören, ist die Frage nur die: wer sie verwaltet; es ist auf ganz anderen Boden gestellt diese Frage. Es finden sich nun tatsächlich Menschen, die dazu die Neigung und Begeisterung haben, einmal auf einen solchen juristischen und Grundbuchlichen Besitz zu verzichten, mag eingetragen sein, was da will, und sich zusammentun mit anderen, um zu wirtschaften in einem solchen Sinn, dass diese Association, die sich bildet, nun in gewisser Beziehung nicht sich kümmert um den Staat, also bereit ist, gewisse Dinge, die seither der Staat mehr oder weniger besorgt hat aus der Lethargie der Wirtschaft heraus, selbst in die Hand zu nehmen, in ähnlicher Weise mit bezug auf die "Waldorfschule", die sich aber um offizielle Pädagogie gar nicht kümmert. Sodass schon gewisse Anfänge vorhanden sind, dem Staat zu entreissen praktisch Dinge, auf die er gewissermassen bisher Hand gelegt hat. Die Früchte solcher Arbeit werden mehr reden zu den Menschen, als die schönsten Sprüche und Ideen.

(?) : ^{Für} In welchem ⁿ Staat denkt sich Dr. Steiner die Dreigliederung des Organismus, für den heutigen Kapitalisten? ^{in dem Staat} Der wird das Schulwesen nicht aus der Hand geben. . . . Versuchen Sie irgendwo das Schulwesen dem Staat zu entreissen, es gehört ein ganzer Krieg dazu. Wenn Sie aber das für den künftigen Staat denken, so braucht man das gar nicht.

Steiner: Erst recht.

Gygax: Wünscht noch jemand das Wort zu ergreifen? Wenn das nicht der Fall ist, so möchte ich Herrn Dr. Steiner das Schlusswort erteilen und

gestatte mir, als Präsident der Gesellschaft den Wunsch zu äussern, dass diese Ideen der Dreigliederung bei uns in der Schweiz etwas mehr Gestalt erlangen möchten. Meine Damen und Herrn! Dass das bisher nicht möglich war, dass sie mehr in den Köpfen einiger Theoretiker und übrigens auch einiger hervorragender Praktiker gelebt haben, hat wohl seinen Grund darin, dass alle diese Broschüren, so glänzend sie geschrieben sind, sich doch viel zu wenig auf einen praktischen Boden gestellt haben. Derjenige, der nicht Zeit gehabt hat, sich mit der Bewegung eingehend zu befassen, ist daraus im Einzelnen nicht ganz klug geworden, wie auch die Worte des Herrn Obergerichter Lang und Dr. Saizew zeigen. Man hat sich gefragt: was wollen im Grunde genommen die Vertreter der Dreigliederung? Es fehlt eine solide, konkrete Formulierung. Ich möchte wünschen, dass man einmal die Dinge praktisch formuliert, wie sie Menger, Anton Menger in seinem Buch "Die Staatslehre" formuliert hat, dass man sagt: wir denken uns dies so und so, die Schule so, die Volkswirtschaft so. Dass diese Theorie im Grunde genommen doch noch der Erweiterung und Ausarbeitung fähig ist, zeigt mir der Zwischenruf des Herrn Dr. ^{Steiner} zum Vortum Saizew. Gewiss, man kann gewiss auch eine Vier- oder Fünfgliederung einführen. Der Sprechende ist diesen Anschauungen im Grunde genommen sympathisch gesinnt, möchte aber, dass man wirklich einmal einen Kommentator hat zu diesen Ideen, die doch nun einmal etwas sehr in der Luft ~~stehen~~ stehen, und hoffe, dass hervorgehe eine Erklärung über das Sichberühren mit den Ideen des sozialen Liberalismus, - bis zu welchem Grade sie den Staats-Sozialismus ablehnen, - bis zu welchem Grade sie den Marxismus ablehnen, usw.

Man erkennt heute nur eines sehr klar, dass sich Dr. Steiner in diesen Ideen gegen die marxistische Geschichtsauffassung wendet.

Nun, ich glaube im Namen der Anwesenden zu sprechen, wenn ich sage, dass ich diesem Bund für Dreigliederung sehr sympathisch gegenüber-

stehe. Ich weiss, es gibt viele Leute, die sagen, dass sich diese Ideen der Dreigliederung nicht verwirklichen lassen. Ich für mich schätze sie. Diese Ordnung, wie wir sie haben, kann nicht bis in alle Ewigkeiten dauern, und wie sich unsere Verhältnisse gewandelt haben, das zeigt einem die Abstimmung vom Sonntag! Ja, sehr verehrte Anwesende, wenn wir in der Schweiz ein solches Gesetz vor 15 Jahren gebracht hätten, hätte man gesagt: sie sind verrückt.

Der Bund für Dreigliederung darf versichert sein, dass ich meinerseits ihm meine loyale Unterstützung zusichere, und ich hoffe, dass er uns, die wir im Grunde genommen den Ideen der Dreigliederung freundlich gesinnt sind, ~~uns~~ die Arbeit leicht mache und uns ermögliche, durch eine genauere Formulierung in concrete mehr nach der Breite als nach der Tiefe hin wirken zu können.....

Steiner: Meine sehr verehrten Anwesenden! Eigentlich muss ich gestehen, dass wirkliche Einwendungen nicht vorgebracht worden sind. Ich begreife sehr gut, dass angelehnt an dasjenige, was ich heute Abend gesagt habe, die verschiedenartigen Fragen gestellt werden können und ich glaube, dass ja, wie der Herr Privatdozent ja begreifen werden, dass es unmöglich ist, in einem einstündigen Vortrag eine solche Frage so erschöpfend zu behandeln, dass nicht hunderte und tausende und vielleicht noch mehr Fragen im Anschlusse daran gestellt werden können. Ich möchte nur deshalb auch einiges bemerken, das vielleicht statt einer Antwort auf die verschiedenen Fragen, oder statt Antworten auf die verschiedenen Fragen, die ja wirklich mehrere Tage dauern müssten, wenigstens einige Andeutungen gegeben werden können.

Zunächst mit bezug auf dasjenige, was der Herr Vorsitzende zuletzt gesagt hat, dass keine klaren Formulierungen vorliegen über das, was die Dreigliederung eigentlich will. Sehen Sie, ich habe versucht in meinem Buche "Die Kernpunkte der sozialen Frage" auch einzelne Probleme, so gut es geht bei einer solchen Bewegung, die erst im Grunde genommen am Anfange ihres Wirkens ist, einzelne dieser Probleme zu besprechen, wie z.B. das schon dargestellte der Zirkulation der Produktionsmittel, die ich an die Stelle der undurchführbaren Vergesellschaftung der Produktionsmittel zu setzen habe usw. Sie werden in den "Kernpunkten der sozialen Frage" mehr solcher Einzelheiten finden, als vielleicht vermutet wird. Ich muss immer wieder betonen, wie ich versuche, diesen Dreigliederungsimpuls zu fassen, so ist er eigentlich aus dem ganzen vollen Leben herausgeschöpft, und das ganze volle Leben hat eigentlich Dimensionen nicht nur nach zwei Richtungen, sondern immer Dimensionen nach den Tiefen, und da sind zuweilen die abstrakten Formulierungen nicht so einfach mit Konturen zu umschliessen, wie man das vielleicht wünschens-

wert findet, weil natürlich die einzelnen Probleme erst ausgebaut werden müssen. Das bitte ich doch zu berücksichtigen, dass die Bewegung am Anfange steht, und dass ich am Schluss meines heutigen Referats, wenn ich es so nennen darf, eigentlich aufgefordert habe gerade zu einer Diskussion. Ich glaube, dass erst aus einer Diskussion das recht Fruchtbare herauskommen wird.

Nun möchte ich doch auf einzelne Fragen wenigstens andeutend eingehen. Ein wesentliches Missverständnis zwischen Herrn Dr. Saizew und mir wird gerade dadurch heraufgekommen sein, dass ich ja gar nicht spreche, wie der Herr Dr. das aufgefasst hat, von drei Parlamenten. Ich sehe gerade das Wesentliche dieser Dreigliederung nicht darinnen, dass man etwa heute das Einheitsparlament in drei Parlamente teile, sondern dass man ein Parlament im heutigen Sinne nur hat für dasjenige, was demokratisch verwaltet, resp. orientiert werden kann, dass aber die beiden anderen Gebiete eben nicht parlamentarisch verwaltet werden, sondern verwaltet werden aus dem, was sich aus ihnen selbst heraus ergibt. Es ist mir sehr schwer, in abstrakten Dingen ^{(Worten), Begriffen?} diese ~~Dinge~~ konkreten Dinge zu besprechen. Ich möchte daher die Antwort gewissermassen aufbauen.

Ich habe gerade bei dem Einrichten der "Waldorfschule" mich wiederum eingehend befassen müssen mit all dem, was sich - ich möchte sagen - einem wie ein Querschnitt ergibt: das Ergebnis staatlicher Verwaltung für das Schulwesen. Nicht wahr, ich hatte von zwei Seiten her die "Waldorfschule" zu ~~konstruieren~~ konstituieren. Das Eine war: dasjenige zu Grunde zu legen, was ich glaubte, aus den blossen Anforderungen des geistigen Lebens selbst als Impuls der "Waldorfschule" zu geben. Auf der anderen Seite durfte ich selbstverständlich nicht in die Luft bauen. Das heisst, ich musste eine Schule schaffen, bei der es möglich ist, dass die Schüler, die abgehen, z.B. mit dem 14. Jahr, oder auch meinet-

willen dazwischen abgehen, dass die sich wiederum anschliessen können an das andere Schulleben. Da musste ich selbstverständlich mich mit den Lehrplänen auseinandersetzen. Nun, nicht wahr, da stiess ich zunächst auf eines, - ich bitte, zu verzeihen, dass ich auf ganz Konkretes eingehen muss, aber ich glaube mich so am besten zu verständigen - da stiess ich auf die Lehrpläne. Die Lehrpläne sind staatlich festgesetzte Umschreibungen des Lehrstoffes, des Lehrzieles usw. Etwas anderes ist es, wenn man als pädagogischer und didaktischer Künstler rein aus der Wesenheit des Menschen (wie) studieren kann, wie vom 7. zum 14. Jahre das abläuft, was an den Menschen da herangebracht werden soll. Ich stehe auf dem Standpunkt, der Ueberzeugung, dass durchaus von dem sich entwickelnden Menschen für jedes Jahr die Lehrziele abgelesen werden können. Nun ~~möchte~~ möchte ich, dass die Lehrziele derjenige feststellt, der im lebendigen Unterricht drinnen steht, ^{und} auch nicht derjenige, der herausgerissen wird und Staatsbeamter wird, der also übergeht von dem lebendigen Lehren zur Demokratie. Ich möchte also, dass das, was das geistige Leben umfasst, von denjenigen verwaltet wird, die drinnen stehen noch, die dieses geistige Leben aufbauen. Also es kommt darauf an, dass die ganze Struktur der Verwaltung aufgebaut ist auf dem Gefüge eines Geisteslebens selbst. Nicht wahr, ich musste z.B. heute noch die Einteilung treffen, dass die Kinder, wenn sie drei Klassen absolviert haben, sich wiederum anschliessen können, - um dazwischen Freiheit zu haben, - nach weiteren drei Jahren, mit dem 12. Jahre wiederum sich anschliessen können. Also ich musste einem Aeusseren gerecht werden. Das ist das Wesen der Dreigliederung. Sie steht überall auf einem realen Boden, muss auch aus einem realen Boden heraus arbeiten. Aber wenn man einen realen Boden hat, hat man nicht irgend etwas Unbestimmtes. Das Geistesleben ist doch da, das Geistesleben hat doch eine Verwaltung, einfach dadurch, dass der Eine in der Position, der Andere in einer anderen Position steht. Ich möchte nun in

dieser Loslösung des Geisteskörpers vom Staatskörper einfach, dass hierarchisch die Verwaltung sich gestalten, und ich glaube beweisen zu können, - das ist natürlich etwas, was jetzt nicht so schnell ausgeführt werden kann - ich glaube selbstverständlich, dass die heutige hierarchische Verwaltung alle Unvollkommenheiten haben wird, dass sie z.B. Unterrichtsminister - ^{ich} ein weiss ganz besonders, was von Dozenten eingewendet wird, aber vielleicht sind zu solchen Uebergängen sogar manchmal grössere Unvollkommenheiten notwendig, damit man auf etwas Vollkommenes kommt - aber worum es sich handelt, das ist, dass nach und nach sich nur aus den rein pädagogischen und didaktischen Bedingungen und weiteren Bedingungen des Geisteslebens eine rein didaktische Körperschaft des Geisteslebens bildet, die auch wiederum so ähnlich verwaltet, wie es im Sachlichen begründet ist, dass dann das Geistesleben seine eigene Verwaltung oder Parlament haben wird, in dem auch, nur etwas abstrakt anklingend wie die Klopstocksche "Gelehrtenrepublik", so etwas auf dem Gebiete des Geisteslebens tatsächlich möglich ist, wenn man nur den guten Willen hat, zu begründen. Ich denke mir, dass da gerade diejenigen Gesichtspunkte sehr deutlich hervortreten werden - lassen Sie mich etwas Konkretes erwähnen, ein Beispiel herausgreifen - ich glaube, dass die Pädagogik hochschulmässig betrieben zu den schlechtesten Disziplinen bis jetzt gehört hat, wenigstens in ganz Mitteleuropa. In der Regel ist die ^{halst} ~~aufgehängt~~ worden irgend einem Pädagogen, der sie im Nebenfach betrieben hat. In einer solchen Gelehrtenrepublik kann derjenige, der sich tüchtig erweist, ^{ant} drei Jahre aufgerufen werden, kann Pädagogik lehren, dann wiederum zurückkehren in das Lehrfach. Was aber die äussere Konstitution betrifft, muss ich sagen, es ging im Kleinen bis jetzt vorzüglich bei unserer Lehrerschaft der Waldorfschule in Stuttgart. Da ist gleich ^{ang} ~~angangs~~ die Frage aufgetaucht: wer wird der Direktor sein?

Selbstverständlich niemand; wir haben einfach gleichberechtigte Lehrer durch alle Klassen, und einen aus dieser Lehrerschaft, der etwas weniger Stunden hat als die anderen, der die Verwaltungsdinge besorgt, die Dinge, die also rein die Verwaltungsdinge sind. Dabei sieht man schon jetzt, dass die tüchtigen Lehrer auch eine gewisse Autorität über die anderen haben, eine naturgemässe Autorität, und ein gewisses hierarchisches System bildet sich heraus. Das braucht aber gar keine Fragenbeantwortung zu sein, wie der Herr Oberrichter Lang gemeint hat: wer befiehlt? sondern das macht sich von selber. Ich werde mich natürlich hüten, Namen zu nennen; aber es bildet sich dieses heraus. Also auf dem Gebiet des Geisteslebens....

Frischenruf: Wie fragen Sie die Eltern über den Lehrstand? Das ist doch Diktatur!

Steiner: Fachlich-sachlich! Gewiss, nennen Sie es meinetwillen Diktatur, auf den Namen kommt es mir da nicht ~~an~~ an. In so fern ist es keine Diktatur, als nicht der Einzelne entscheidet. Da Sie Wissenschaftler sind, werden Sie es leicht verstehen, wenn ich sage: über die Richtigkeit des ^{pythagoräischen} pädagogischen Lehrsatzes schadet's nicht, wenn eine Diktatur entscheidet, weil eine gewisse Notwendigkeit in der Sache liegt.

Frischenfrage: Und der Religionsunterricht?.....

Steiner: Da handelt es sich darum, dass manche theoretischen Fragen nunmehr übergehen in didaktische Fragen. Der Religionsunterricht, wie er geordnet ist in der Waldorfschule, wobei ich nicht sagen will, dass er immer so geordnet wird, weil vielleicht auch da eine Entwicklung stattfindet, da handelt es sich darum, dass zunächst es meinetwillen opportun oder so etwas ist, dass z.B. dasjenige, was ich geben konnte als einen pädagogischen und didaktischen Unterrichts-Kurs, sich nur in der Methodik äussert, nicht in der Weltanschauung, sondern in der Handhabung

des Unterrichts. Die Waldorfschule soll nach keiner Richtung hin vorläufig eine Weltanschauungsschule sein. Das ist nur dadurch zu erreichen gewesen, dass meine Einrichtungen sich alle auf das Pädagogisch-Didaktische bezogen und aus dem heraus arbeiten. Die Kinder, die von katholischen Eltern kommen, haben ~~er~~ ihren katholischen Religionsunterricht, die Kinder, die von evangelischen Eltern kommen, haben ihren evangelischen Religionsunterricht, von dem jeweiligen katholischen und evangelischen Pfarrer. Nun, da gab es sich, dass eine grosse Anzahl Proletarierkinder und auch Anthroposophenkinder da waren, und dass auch verlangt wurde ein freier Religionsunterricht. Und die Kinder, deren Eltern verlangen einen freien Religionsunterricht, die bekommen von uns ihren freien, aus unseren Ueberzeugungen hervorgehenden Religionsunterricht. Also in dieser Frage entscheidet eine Gefühlswahrheit, verbunden mit gewissen sozialen Triebkräften. Die Dinge nehmen sich natürlich im Werden anders aus als nach einiger Zeit. Aber gerade an der Praxis zeigt es sich, dass man vorwärts kommen kann, wenn man für die geistigen Angelegenheiten kein Parlament will. Deshalb kann ich auch nicht mit den "drei Parlamenten" mitgehen, kann auch nicht die Frage beantworten, "wenn der Kerenski drei Parlamente gehabt hätte..." das ist es eben, dass er in seinem "einen" die Agrarfrage hätte lösen sollen und gescheitert ist daran. Ich sehe z.B. keinen Kausalnexus zwischen Dreigliederung und was vorher war, ich wollte nur darauf aufmerksam machen, dass dasjenige, was vorher war, scheiterte an den drei Lebensgebieten, die ich nicht als zwei oder vier oder noch mehr nehmen kann, weil es nur drei sind.

Saizew: Den Einwand habe ich auch nicht im Ernst erwogen.

Steiner: Das habe ich auch nicht anders aufgefasst! Ich ~~frage~~ frage mich nun, nachdem der Staat gescheitert ist an der Einrichtung der drei Par-

lamente, die er bildete, wie man durch einen neuen Anfang weiter kommen kann, nicht durch einen Kausalnexus, wobei aber allerdings dasjenige bestehen bleiben muss, was Gutes ist. Sie sehen, die Elemente der Beantwortung Ihrer Fragen liegen auf dem, was Sie sagten. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wünsche ich kein Parlament; um Gottes willen keine Demokratie auf wirtschaftlichem Gebiete! Aber eine nun nicht hierarchisch aber aus der Sache selbst hervorgehende Ordnung. Nun stehen durchaus nicht einfach nebeneinander geordnet diese Gebiete, sondern wenn Sie meine "Kernpunkte" nachlesen, so werden Sie finden, dass die Zirkulation der Produktionsmittel im Wesentlichen mitbestimmt wird durch das gerade, was im Geistigen bestimmt wird, sodass also das Geistige direkt herüberwirkt in das Wirtschaftliche. Und so wird vieles im wirtschaftlichen Leben in bezug auf die Stellung, wo einer steht, wird bestimmt aus der geistigen Organisation herüber. Ich will also sagen, in der geistigen Organisation wird es sich ja handeln auch um die Feststellung der Sache erstens eines Menschen, ob er zu dem oder jenem fähig ist und dafür ausgebildet wird; davon hängt es ab, in welche wirtschaftliche Position er hineingestellt werden kann. Das muss natürlich nun gemeinschaftlich geschehen zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Geistigen. Dadurch dass er zu diesem oder jenem befähigt ist, wird er schon einem anderen übergeordnet sein, der in einer anderen Position drinnen steht. Daraus entwickelt sich nichts Hierarchisches, aber in einem gewissen Sinne edel Bürokratisches. Jedes bürokratische Parlament für das Wirtschaftswesen führt nur zur Auflösung des Wirtschaftswesens. So dass also das Wesentliche bei mir liegt in der Art und Weise, wie die drei Glieder organisiert sind. So dass man nicht sagen kann: j e d e r wird in drei Parlamenten drinnen stehen; es ist nur e i n Parlament, in dem kann jeder drinnen stehen, aber nur auf der Urteilsfähigkeit eines jeden mündig gewordenen Menschen beruhend. Also, sagen wir, um das wichtigste Gebiet

herauszuheben, alle Rechtsfragen. Die Rechtsfragen sind tatsächlich so, dass sie zum mindesten im Interesse jedes mündig gewordenen Menschen liegen, und ich möchte sagen, selbstverständlich, jeder mündig gewordene Mensch ist ja auch nicht idealiter gleichfähig mit jedem anderen mündig gewordenen Menschen. Dafür aber ergibt ein gewisses arithmetisches Mittel doch in bezug auf die Rechtsfragen das Entsprechende in bezug auf das Recht. Da müsste man jetzt auf die Theorie der Rechtsbegründung überhaupt zu sprechen kommen. Das Recht beruht eigentlich nicht auf dem Urteil, sondern auf der Empfindung, auf den Gewohnheiten, ~~wie~~ die aus dem Wechselspiel der zusammenwohnenden Menschen ~~ist~~ entstanden. Darüber lässt sich urteilen, wenn zusammengehörige Menschen darüber urteilen. Ich glaube nicht, Herr Doctor, (Saizew), dass der einzelne Mensch deshalb das richtige Recht zu finden braucht, aber z u s a m m e n werden sie's finden. Das macht die Demokratie. Ich sehe viel Wichtigeres im Wechselspiel als im Einzelnen. Also ich möchte die mündig gewordenen Menschen im demokratischen Parlament haben und sie da beschliessen lassen hauptsächlich über Rechtssachen, aber mit Recht, sehr verehrte Anwesende, auch über Wohlfahrtseinrichtungen, weil da auch jeder mündig gewordene Mensch entscheiden kann; selbstverständlich in vielen Dingen n i c h t über das Sachliche und Fachliche.

Nun, der Acht-Stunden-Tag, der ist etwas, was überhaupt für die Dreigliederung des sozialen Organismus ernsthaftig doch nicht in Frage kommen kann, denn was heisst eigentlich Achtstundentag? Ich muss gestehen, ich renommeiere nicht, aber den grössten Teil des Jahres arbeite ich viel mehr als acht Stunden, und finde es durchaus nicht irgendwie übertrieben, und ich glaube nicht, dass es möglich ist, ohne eine Untergrabung unseres wirklichen sozialen Lebens einen solchen Achtstundentag festzulegen. In meinen "Kernpunkten der sozialen Frage" finden Sie deshalb ausgeführt, dass alles dasjenige, was sich auf die Z e i t der

Arbeit bezieht, dass das innerhalb des demokratischen Staatswesens festgesetzt wird und auf Grundlage dessen kommen dann die Verträge zustande über die Verteilung der Erträgnisse, - nicht Arbeitsverträge, sondern Verträge über die Verteilung des Ergebnisses zwischen dem, was ich Arbeitsleiter nenne und zwischen dem, was ich eben Arbeiter nennen muss.

Fragenfrage (Saizew): Also das im Rechtsparlament?

Steiner: Im Rechtsparlament wird die Zeit und die Art der Arbeit bestimmt. Da ist der Handarbeiter ganz gleich mit dem geistigen Arbeiter, denn er kann nicht, der geistige Arbeiter, seine Interessen geltend machen. Man kann sich gegenseitig verständigen mit gutem Willen, aber man kann nicht irgend welche Anforderungen stellen, die sich auf das Wirtschaftsleben selbst beziehen, nicht Export und Import nach parlamentarischen Gesetzen regeln, sondern das muss studiert werden aus den wirtschaftlichen Bedingungen heraus, aus sachlich-fachlichen Vorkenntnissen heraus drinnen leben im Ganzen. Dadurch, dass ich zwanzig Jahre in einem Betrieb stehe, habe ich einen anderen auch moralischen Kredit bei meinen Mitmenschen, als wenn ich nur ein Jahr drinnen stehe. Im demokratischen Leben kommt es nicht in Betracht, ob ich ein frecher junger Dachs mit 21 Jahren bin, um über irgend etwas zu urteilen. Im Wirtschaftsleben kommt es einfach darauf an, dass die Lebenserfahrung in Rechnung bezogen wird. Das ist einfach notwendig zum Heil der Menschheit.

Fragenfrage (Saizew): Ich habe absichtlich die Frage des Achtstundentags gestellt. Wenn man nun ein Vierstundentag hätte, was kann der Leiter machen? Mir liegt an dem Achtstundentag gar nichts. Ich arbeite auch mehr. Ich meine die Regelung der Arbeitszeit.

Steiner: ^{gut} Die Sache ist diese: Wenn das demokratische Parlament beschliesst einen Vierstundentag, ~~we~~ so wird dieser Vierstundentag innerhalb des Wirtschaftslebens entweder ausreichen, um das Wirtschafts-

leben zu führen, oder er wird nicht ausreichen. Nicht wahr, dann wird es sich darum handeln, dass jeder wiederum aus seiner mündig gewordenen Vernunft einsieht, - die Aenderung ist nämlich auch notwendig auf demokratischem Weg durchzuführen - einsieht, dass auf demokratischem Weg wiederum die Aenderung zustande komme, nicht auf einem anderen Wege, nicht dadurch, dass der wirtschaftlich Mächtigere etwa einen Druck ausüben kann. Also das, was besteht als Rechtsverhältnisse des Wirtschaftslebens, gehört hinein in das demokratische Parlament. Was aber die wirtschaftliche Frage ist, - nicht wahr, was ist **n i c h t** eine wirtschaftliche Frage, man kann sagen: kann man denn das geistige Leben trennen von dem wirtschaftlichen Leben? und hier hat man mit Recht eingewendet die **G e l d f r a g e**, es kostet etwas. Nun, darum im Wirtschaftsleben sehe ich entstehen Associationen aus den einzelnen Zweigen des Wirtschaftslebens, die sich verweben, von verwandten und nicht verwandten Zweigen, Produktion, Konsumtion usw. - dies im Einzelnen zu schildern würde zu weit führen. Wirtschaftlich scheint mir doch ^{das} daraus klar zu sein.

Dasjenige, worauf es ankommt, ist das: die verschiedenen Angehörigen des Geisteslebens, die sind in ihrer Verwaltung des Geisteslebens das, was ich geschildert habe für das Geistesleben; als Teilnehmer am **W i r t s c h a f t s l e b e n** bilden sie wirtschaftliche Konsumenten und sind Glieder, Associationen, die zum Wirtschaftskörper gehören. Was **i e h t r e n n e**, ist das **L e b e n**; es ist **n i c h t** eine abstrakte Trennung in drei Körperschaften, sondern es ist das Leben, das gegliedert wird. Nicht wahr, das geistige Leben wird tatsächlich verwaltet, hierarchisch; aber das wirtschaftliche Leben all der geistig Wirkenden, das steht im Wirtschaftsleben der Associationen drinnen. Also in ihrem Wirtschaften sind Lehrer usw. auch durchaus Wirtschaftskörper, wirtschaftsorganisationen. Und so wirken die Verschiedenen tat-

sächlich durcheinander. Und das lässt sich ja wirklich nur im Einzelnen verfolgen; wie ja schliesslich, nicht wahr, wenn man C h e m i e darstellen will, in 1 Stunde schliesslich auch nicht alles vorgebracht werden kann, sondern man muss eben verweisen auf dasjenige, was dann im einzelnen durchzuführen ist.

Dass aber leichter, um eine Frage des Herrn Oberrichter L a n g zu beantworten, leichter gewisse Fragen dem einfach mündig gewordenen Menschen zu behandeln und zu beantworten sind, als s a c h l i c h e Fragen, ich meine, das ist doch schliesslich auf der Hand liegend. Man denke sich doch nur einmal, - ich will irgend etwas Kompliziertes nehmen - was aber in bezug auf die B e u r t e i l u n g einfach ist. Was gewisse Sozialisten, - sie sind ja wirklich nicht mehr dutzend-, sondern schockweise aufgetreten in der Zeit, nicht wahr, als man plötzlich in Deutschland drüben sich wieder regen durfte, wirklich schockweise aufgetreten - was gewisse Sozialisten sich vorgestellt haben, wie man die einzelnen Zweige organisieren kann usw., indem sie dasjenige, was sie als politische Agitatoren gelernt haben, darauf gestülpt haben auf das Wirtschaftsleben! Das ist ja das grosse Unglück in der heutigen politischen Diskussion, dass eigentlich eine gewisse Schulung die Leute nur erlangt haben bei dem rein politischen Kampf, bei den Wahlen usw., aber nicht diejenigen, die Politiker sind, eingehen können auf das Wirtschaftsleben. Im Grunde genommen haben sozialistische Agitatoren zumeist keinen Dunst vom Wirtschaftsleben, und für die Bedingungen des Wirtschaftslebens erst recht nicht. Und so sind die verschiedensten Utopien aufgestellt worden, wie man nun das oder jenes gliedern kann. Ich will z.B. erwähnen, wie Zweige, Industriezweige, die auf einem feinen, minutiösen Ineinandergreifen von ganz Verschiedenem beruhen, wie die mit ihrem Export zurechtkommen sollen, wenn diese nach einer Mollendorff'schen(?) Planwirtschaft oder dergleichen organisiert werden sollen. Es kommt darauf

an, ~~das~~ gewisse Dinge, die nur aus einem gewissen Wirtschaftsorganismus heraus verwaltet werden können, nicht regierungsmässig, sondern aus sich selbst heraus zu verwalten. Charakteristisch ist es ja z.B., wenn gesagt wird: man kann heute die Schule nicht herausnehmen aus dem Staate, man lässt sich das nicht gefallen, und in einem sozialistischen Staat ist es nicht notwendig. - Derjenige, der die Verhältnisse, die in der Menschheit wirklich sind, nicht die, die in den Köpfen der politischen Agitatoren spuken, kennt, der muss sich sagen: im sozialistischen Staate wäre es erst recht notwendig! Da wäre vor allen Dingen zum Heile der Menschheit erst recht notwendig, mindestens die Schule herauszunehmen aus demjenigen, was da im sozialistischen Staat, wie er marxistisch vorgestellt wird, mit der Menschheit beabsichtigt wird.

Also ich glaube, wenn der gute Wille vorhanden ist, gerade auf das Einzelne einzugehen, - mir ist der Einwand von den drei Parlamenten schon wiederholt gemacht worden, . . . ich will gerade s a c h l i e h die Dreigliederung haben, nicht etwa, um bloss drei Gruppen von Menschen zu haben, drei Häuser nebeneinander; es werden wirklich nicht drei Häuser sein. Wenn ich richtig verstanden werde, so wird man wahrscheinlich finden, dass man sich schon begegnen kann, wenn man versucht, die konkreten Lösungen, die ich für einzelne Fragen schon gegeben h a b e, für andere, wenn ich noch einige Zeit zu leben habe, noch geben w e r d e, lieber wäre es mir, wenn sie Andere geben werden, - ich glaube, man wird schon ~~heraus~~ durchaus zurechtkommen. Ich möchte hier wiederum betonen: nicht um ein-Alles-Wissen kann es sich handeln, sondern es handelt sich darum, dass versucht worden ist, einmal ohne Utopie festzustellen dasjenige, was bis ins Einzelne geschehen soll, auszugehen davon, dass die drei Lebensgebiete ganz verschiedene Lebensbedingungen haben, und dass dann, wenn die Menschen so zusammen wirken von den drei

Lebensgebieten, qualitativ verschieden zusammenwirken, also nicht parlamentarisch quantitativ bloss, sondern qualitativ, dass dann erst die konkreten Feststellungen sich in der richtigen Weise ergeben werden.

Gerade so muss ich sagen: für mich steht diese Dreigliederung des sozialen Organismus so fest, dass ich dieses Feststehen vergleichen möchte ungefähr, also natürlich ^{cum grano salis} konkret ~~nonsensales~~, mit dem Feststehen des pythagoräischen Lehrsatzes. Man kann ihn auch nicht überall beweisen, in allen Fällen beweisen, aber man kann beweisen, dass man ihn *b r a u - c h e n* kann. Die Dreigliederung braucht durchaus nicht abstrahiert zu sein von allem Einzelnen, aber sie ist in allen Einzelheiten anwendbar, in diesem Falle praktisch anwendbar, indem in dem dreigliederigen Organismus eben das Staatsleben, Wirtschaftsleben und Geistesleben so organisiert ~~sind~~ wird, - es wird eine *P r a x i s* erreicht werden.

Die ja natürlich sehr weitgehenden Fragen des Herrn Oberrichter *L a n g* zu beantworten, glaube ich, dass ich heute Abends nicht mehr fertig werden würde; es würde dann zu lange dauern; aber es ist vielleicht doch ersichtlich, dass es sich hier überall darum handelt, von der konkreten Gestaltung der Wirklichkeit auszugehen, und dass es daher mit abstrakten Antworten ausserordentlich schwierig ist, weil man eben in der vollen Wirklichkeit drinnen bleiben will.

Ich möchte nur noch darauf zurückkommen: ich finde auch es ausserordentlich interessant, dass innerhalb des französischen Volkstums der Syndikalismus gerade heraufgekommen ist, und glaube, dass man diese Frage am besten löst, wenn man das Vergesellschafteten studiert. Es ist sehr interessant, die verschiedenen Nuancen des englischen und des französischen ^{sozialen} Syndikalismus zu studieren. Der englische ^{sozialen} Syndikalismus ist im Grunde genommen eine abgeschwächte kapitalistische Methode. Es ist eigentlich durchaus dasjenige, was im Kapitalismus wirkt. Also das rein

wirtschaftliche Element ist eigentlich in der englischen Arbeiterfrage im Grossen nur eben auf die Interessen des Arbeiters zugespitzt; aber es ist nicht ganz herausgegangen, sodass der englische Syndikalismus eine wirtschaftlich opportunistische Färbung hat. Der deutsche ^{Sozial-}Syndikalismus hat mit einer militärischen Tüchtigkeit und militärischem Organisationsgeist den Marxismus aufgenommen, und er hat eine stramme militärische Organisation bekommen. Und derjenige, der wie ich gewärkt hat in einer Arbeiter-Bildungsschule, die ganz aus der Sozialdemokratie herausgewachsen war, - allerdings auch durch seine nicht-marxistische Orthodoxie, also durch seinen Nicht-Marxismus herausgeworfen worden ist, indem man gesagt hat: Nicht Freiheit, sondern ein v e r - n ü n f t i g e r Z w a n g - der kann schon darüber urteilen. Der deutsche Sozialismus ist im Grunde genommen etwas, was ganz drinnen steht in demselben Geiste, der den preussischen Militarismus hervorgebracht hat. Der französische Syndikalismus ist dasjenige, was ich doch, wirklich ohne irgendwie zu gute etwas sagen zu wollen von irgend einer Volksart, oder ohne dem Deutschen etwas anzuhängen, der französische Syndikalismus ist doch dasjenige, was ich durch seinen associativen Charakter als den besten Anfang gerade zu dem sehen muss, was ich mir als die Association im Wirtschaftsleben denken muss. Und mir erscheint es, gerade wenn ich es vergleiche mit dem englischen Syndikalismus und mit dem deutschen ~~Syndikalismus~~ Sozialismus, dann sehe ich doch, dass es hervorgeht aus demselben, was ich versuchte zu charakterisieren, aus der d e m o k r a t i s c h e n Gesinnung. Es sind zwei Seiten; die eine Seite hat sich gezeigt bei dem Bürgertum, die andere Seite bei den Arbeitern. Und was sich bei dem Bürgertum eben mehr kapitalistisch und rentiermässig ausgestaltete, das ist beim Arbeiter die syndikalistische Ausgestaltung. Es ist nur Avers- und Revers-Seite.

Also ich glaube, dass diese drei verschiedenen Nuancen, die englische, französische und die deutsche Nuance des Sozialismus zusammenhängen mit den Qualitäten des Volkstums.

Und da kommt man dann auf eine Frage, die ich für ausserordentlich wichtig halte. Man soll eben auch nicht von einem allgemeinen Sozialismus ausgehen und soll nicht glauben, dass es einen abstrakten Sozialismus gebe, sondern soll fragen: Wie muss ein jedes Volkstum heraus aus seinen eigenen Entitäten behandelt werden? Und derjenige, der von westeuropäischen Beobachtungen kommt, ^{hier} hier in der Schweiz noch bebrütet hat, nach Russland geht und dem russischen Volke etwas ganz Fremdes aufdrängt, der z e r s t ö r t eigentlich dasjenige, was sich aus dem russischen Volk heraus hat bilden können. - Aber wie gesagt, es können heute nicht alle sozialen Fragen mehr gelöst werden.

Gygax: Ich möchte dem Herrn Dr. Steiner für seine geistvolle Kritik noch meinen besten Dank aussprechen.

- - - - -